Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 30 (1973)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Konferenz der J+S-Verbandsvertreter

Am 25. Oktober konnte Vizedirektor Willy Rätz, Chef Jugend- und Erwachsenensport an der ETS, 31 Damen und Herren aus 28 Verbänden und Institutionen zur zweiten Jahrestagung im herbstlichen Magglingen begrüssen. Die Konferenz diente der gegenseitigen Information, dem Gedankenaustausch, weiter galt es, gesammelte Erfahrungen zu analysieren und zu debattieren.

In seinem Eingangsvotum führte W. Rätz aus, dass Jugend+Sport (J+S) seit Beginn am 1. Juli 1972 eine im stetigen Aufwärtstrend begriffene Entwicklung genommen hat. Im Moment können zwar keine Zahlen bezüglich Beteiligung und Sportfachrichtung bekanntgegeben werden. Auf Ende Jahr hingegen lässt sich dann anhand der Statistik über die Aktivität einiges sagen. Was die systematische Forcierung der Leiter- und Expertenausbildung betrifft, steht fest, dass über 23 000 Leiter und 2000 Experten ausgebildet worden sind. Ein Leiter darf es nun aber nicht bei seiner genossenen Ausbildung bewenden lassen. Vielmehr sollte er die J+S-Tätigkeit aufnehmen und sich als Jugendausbildner zur Verfügung stellen. Leider sind von den ausgebildeten Leitern nur rund 50 Prozent im J+S in irgendeiner Form tätig. Wir hoffen indessen zuversichtlich, dass sich auch die eher «Bedächtig-Unentschlossenen» bald aufraffen, um sich ebenfalls in den Dienst der verantwortungsvollen Sache zu stellen. Eine gewisse Anlaufzeit war erforderlich, doch sollte diese Einführungszeitspanne nun vollends überbrückt sein. Nicht unerwähnt lassen dürfen wir endlich die vielerorts ungenügend geschaffene Infrastruktur, die ebenfalls zu Stauungen führte.

In den weiteren Referaten kamen dann so vielschichtige Themen wie «Jugendausbildung, Leiterausbildung, Leiterweiterbildung, Expertentätigkeit», usw. zur Sprache. Der Vorschlag von Verbandsseite, das Ausbildungsthema «Jugendlehre» vermehrt in das Programm der Leiterkurse zu integrieren, fand positive Unterstützung im Plenum. Die meisten J+S-Leiter haben notabene kein Pädagogium durchlaufen. Darum wird sich die ETS bemühen, diesem Nachholbedürfnis an psychologischer und pädagogischer Führungsausbildung gerecht zu werden.

Den Verbandsverantwortlichen wurde dringend geraten, die Leiterausbildung nicht auf ein absolutes Minimum zu beschränken. Die Ausbildungsdauer sollte wenn möglich ausgedehnt werden und das Kursprogramm mit integrierten verbandsspezifischen Interessen gespickt werden. So wäre eine vollumfängliche, wünschbare Zerlegung der sich aufdrängenden Probleme sichergestellt.

Ein markanter Punkt in der Expertentätigkeit: es darf nicht sein, dass ein Expertenbetreuer seine Leiter schikaniert; im Gegenteil, er muss helfen, unterstützen, beraten, aufmuntern. Der Experte darf nicht warten und zusehen, bis der Leiter Fehler begeht, um dann mit zerreisender Kritik über ihn herzufahren. Der Expertenbetreuer gilt als einer der wichtigsten Funktionäre im J+S.

Um den Verbandsvertretern noch vermehrt Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch zu geben, wurden die Gespräche am Nachmittag in Gruppendiskussionen fortgesetzt. Als Gesprächsleiter fungierten Mitarbeiter der ETS, die bestrebt waren, Anregungen und Verbesserungsvorschläge entgegenzunehmen. Es zeigte sich einmal mehr, dass die meisten Verbände und Institutionen brennend an J+S interessiert sind, und dass der Wille zur Mitarbeit vorhanden ist.

Willy Rätz schloss die Tagung mit dem Wunsch, die Verbandsinstanzen möchten in Zukunft in ebenso fruchtbarem und gutem Einvernehmen mit den kantonalen J+S-Amtsstellen und der Eidg. Turn- und Sportschule zusammenspannen.

K. Zemp

Teilnehmerrekord am 2. Schweizer J+S-OL

Eine Rekordzahl von 1025 Läuferinnen und Läufern beteiligte sich am 2. Schweizer Jugend+Sport-Orientierungslauf, der bei Sissach im Kanton Baselland ausgetragen wurde. Im Vorjahr hatte man bei Winterthur noch 692 Teilnehmer gezählt.

Die Schweizer Nachwuchs-Elite war fast vollständig vertreten, wobei in den Ranglisten vor allem der Juniorensieg des Luzerners Andreas Heuberger ins Auge sticht, der Schweizer Meister Jürg Bösiger und die Co-Favoriten Willi Müller und Thomas Wullschleger zu schlagen vermochte. In der Jugend-Kategorie erreichte Seriensieger Guido Rhyn aus Herzogenbuchsee mit seinem erwarteten Sieg das Punktemaximum in der Jahrespunkteliste.

Doch prägten nicht nur die 507 wettkampfgewohnten Einzelläufer das Bild dieses Wettkampfes, mindestens so sehr gehörten dazu die 518 Mannschaftsläuferinnen und -läufer aus allen Landesgegenden, die zum grossen Teil erstmals ausserhalb der eigenen Kantonsgrenzen an den Start gingen. Besonders erfolgreich waren die Mannschaften aus dem Bündnerland, die zusammen mit den Ostschweizern und den Welschen die bedeutendsten Teilnehmerkontingente stellten.

cz.

Bestenrangliste
Einzelkategorien

J u n i o r e n (8,4 km, 320 m Steigung, 18 Posten):
1. Andreas Heuberger (Emmenbrücke) 1:03:39. 2. Willi Müller (Zürich) 1:03:48. 3. Thomas Wullschleger (Zofingen) 1:09:29. 7. Hanspeter Preiswerk (Reigoldswil) 1:11:2.

J u g e n d (6,5 km, 300 m Steigung, 14 Posten):
1. Guido Rhyn (Herzogenbuchsee) 47:37. 2. Christian Toberer (Männedorf) 50:54. 3. Laurent Marti (Bern) 53:29. 4. Cesar Scherrer (Reinach) 53:43. 5. Otti Bisang (Binningen) 54:30. 6. Markus Spichty (Münchenstein) 54:32.

K n a b e n I (4,8 km, 150 m Steigung, 11 Posten):
1. Erich Wiederkehr (Unterentfelden) 38:55. 2. Christoph Staufer (Füllinsdorf) 39:16. 3. Matthias Oppliger (Thun) 39:47. 6. Christoph Keigel (Frenkendorf) 40:16.

K n a b e n II (4,0 km, 120 m Steigung, 10 Posten):
1. Martin Bisang (Binningen) 34:30. 2. Urs Flühmann (Wil ZH) 40:50. 3. Kurt Wiederkehr (Unterentfelden) 44:40.

D a m e n J u n i o r i n n e n (6,2 km, 240 m Steigung, 13 P.):
1. Iris Mayer (Rothrist) 1:10:21. 2. Brigit Staufer (Biel) 1:10:59. 3. Ursula Karschunke (Basel) 1:12:32.

D a m e n J u g e n d (4,7 km, 120 m Steigung, 11 Posten):
1. Ruth Humbel (Birmenstorf) 50:30. 2. Vreni Hauser (Wädenswil) 54:12. 3. Liselotte Blumer (Basel) 55:03. 8. Ursula Zollinger (Füllinsdorf) 1:05:03.

M ä d c h e n I (4,0 km, 120 m Steigung, 10 Posten):
1. Christine Brogli (Pratteln) 35:39. 2. Irene Lötscher (Emmenbrücke) 50:45. 3. Regula Toberer (Stäfa) 51:09.

M ä d c h e n II (3,4 km, 90 m Steigung, 9 Posten):
1. Elisabeth Oppliger (Baden) 49:00. 2. Regula Maag (Horgen) 1:00:20. 3. Andrea Fuchs (Leutwil) 1:03:40. 7. Kathrin Keigel (Frenkendorf) 1:06:59.

Mannschaftskategorien

J u n i o r e n (7,0 km, 270 m Steigung, 14 Posten):
1. OLV Ostschweiz (Heinz Kapusta) 1:07:16.

J u g e n d (5,5 km, 230 m Steigung, 11 Posten):
1. OLG Andelfingen (Albert Kuhn) 49:29.

K n a b e n I (4,0 km, 130 m Steigung, 11 Posten):
1. OLRS Therwil (Ruedi Vogt) 40:43.

K n a b e n II (3,3 km, 70 m Steigung, 9 Posten):
1. OLG Flims (Gion Schneller) 39:14.

D a m e n J u n i o r i n n e n (5,5 km, 230 m Steigung, 11 P.):
1. J+S Bretzwil (Johanna Sutter) 1:44:14.

D a m e n J u g e n d (4,0 km, 130 m Steigung, 11 Posten):
1. OLG Bern (Johanna Schlegel) 1:05:36.

M ä d c h e n I (3,3 km, 70 m Steigung, 9 Posten):
1. OLG Chur (Marianne Pargätzi) 31:59.

M ä d c h e n II (2,6 km, 60 m Steigung, 6 Posten):
1. OLG Flims (Regula Schorta) 1:00:02.

48 neue Badmeister

Soeben durfte der Interverband für Schwimmen IVSCH 48 Badmeister aus dem Badmeisterkurs 1973 diplomieren. Die Kandidaten bestanden mit Erfolg den 2mal vierzehntägigen Kurs und die anschliessende zweitägige Prüfung. Die Kandidaten wurden, neben einer gründlichen Ausbildung im Schwimmen, Tauchen und Retten, auch erstmals in das neue Giftgesetz eingeführt und in dieser Materie geprüft. Alle Absolventen des Badmeisterkurses sind ausgebildete Rettungsschwimmer und in der Lage, lebensrettende Sofortmassnahmen einzuleiten und fachgerechte Hilfe zu leisten. Die Wasserchemie, der Bäderbauunterricht und die Anleitungen zur Wartung von Schwimmanlagen machen den ausgebildeten Bademeister zum Fachmann der Badwasseraufbereitung. Durch Einführungen in die Fragen der Entwicklungspsychologie sowie der Personalführung werden gangbare Wege zu vertieften zwischenmenschlichen Beziehungen im Schwimmbad vorgezeichnet.

Die Ausbildung an der Schule für Sozialarbeit Gwatt

Der gesellschaftliche Wandel stellt an die Menschen von heute hohe Anforderungen in geistiger, seelischer und körperlicher Hinsicht. Trotz materiellem Wohlstand ist es immer mehr Menschen nicht wohl in ihrer Haut.
Sozialarbeiter stehen erziehungsschwierigen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern bei.
Sie helfen kranken Menschen bei der Lösung ihrer seelischen, sozialen und materiellen Belastungen.
Sie ermöglichen Behinderten durch Früherfassung, Schulungsvermittlung und durch Gestaltung der Beziehungen zur Umwelt ein erfülltes Leben.
Sozialarbeiter suchen aber auch Verständnis in der Oeffentlichkeit zu wecken für jene Menschen, die wegen ihrer seelischen Leiden nur am Rand der Gesellschaft geduldet sind.
Die Schule für Sozialarbeit Gwatt bildet zukünftige Sozialarbeiter aus. Die Ausbildungsdauer beträgt 3 Jahre und umfasst sowohl Theorie in kleinen Klassen als auch individuelle Anleitung bei der Führung von Beratungsgesprächen mit Einzelpersonen und mit kleinen Gruppen.

Ausbildung:

Sozial-therapeutische Gruppenarbeit (Hilfe an Menschen bei der Verarbeitung von Lebensproblemen); Heimerziehung und -behandlung (Führung und Beratung von Menschen aller Altersstufen, die in Heimen und Kliniken behandelt werden); sozial-administrative Arbeit (Verwaltung, Planung von und mit sozialen Institutionen).

Aufnahmebedingungen:

Mindestens 20jährig; Mittelschulabschluss (Diplom, Lehrerpatent, Matura usw.) oder Berufsschule mit Lehrabschluss (für diesen Fall ist eine längere allgemeinbildende Vorbereitung nötig).

Anmeldetermin:

15. Januar (frühzeitige Kontaktnahme erwünscht).

Auskunft und Prospekt:

Schulsekretariat, Tel. (033) 36 33 55.

Helft PRO JUVENTUTE hilft

«Viele helfen mit, damit eines nicht fällt . . .», Schnappschuss aus einer Probe des Pro-Juventute-Kinderzirkus Robinson. Hier wird Teamgeist geübt und schöpferischem Gestaltungswillen zum Durchbruch verholfen.

Möglichkeiten schaffen, damit sich unsere Kinder gesund entwickeln können, ist der Zweck aller Pro-Juventute-Tätigkeit. Sie beginnt bei der Mütterschulung und Elternbildung und reicht bis zu Gesetzesvorstössen für genügend Wohn- und Spielraum, für Spielplätze und Freizeitzentren.

Durch Kauf von Pro-Juventute-Marken und -Glückwunschkarten tragen Sie zur Realisierung dieser Postulate bei.

Eine grossangelegte Umfrage bei KNEISSL-Fahrern hat ergeben: 96% kaufen als nächsten Ski wieder einen

KNEISSL

Der Ski, den man leichter fährt.

KNEISSL = QUALITÄT RENNERFOLGE PIONIER FÜR KUNSTSTOFFSKIS

Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen . . .

Kemmler, Reiner W.

Psychologisches Wettkampftraining. München, BLV, 1973. — 8°. 113 Seiten, Abbildungen. — DM 16.—.

Im Vergleich zur physischen Vorbereitung auf den Wettkampf wurde bisher die psychologische Betreuung der Hochleistungssportler ziemlich vernachlässigt. Deshalb wurde erstmals bei der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1972 Reiner W. Kemmler, der Autor dieses neuen «blv-leistungssport»-Buches, als Sportpsychologe und Berater einer Nationalmannschaft eingesetzt.
Das Buch vermittelt die dabei praktizierten psychologischen Methoden. Alle verwendeten Verfahren dienen dem Zweck, eine optimale Umsetzung der durch das Training vorhandenen Leistungsfähigkeiten zu ermöglichen. Das Buch ist eine Zusammenfassung von eigenen praktischen Erfahrungen mit Hochleistungssportlern. Es enthält Vorschläge zur Anwendung von lernpsychologischen Methoden im Leistungssport. Es ist keine theoretische Abhandlung, sondern die Darstellung von praxiserprobtem «Psycho-Training».

Aus dem Inhalt:

Psychologische Vorbereitung: Training durch Beobachtung — Das mentale Training — Das verbale Training — Spezifische Trainermerkmale — Spezifische Sportlermerkmale — Trainingsleistung und Wettkampfergebnis.
Psychologisches Training: Selbstbeobachtung — Fremdbeobachtung — Beobachtungs-Protokoll — Psychologische Tests — Techniken.
Entspannungstechniken: Yoga — Hypnose — Autogenes Training — Aktiv-Therapie (ATP) — Aktive Selbstregulierung — Progressive Relaxation — Psychotonisches Training — Relaxations-Aktivations-Methode — Mentales Training — Desensibilisierung — Selbstbehauptungstraining — Feedback-Beschleunigungsverfahren.
Drahtloses Informationssystem zwischen Trainer und Rennläufer — Erfahrungen — Notwendigkeit und Unfähigkeit der Sportpsychologie.

King, Frances, Herzig, Willimam F.

Beweglich bis ins hohe Alter. Bewährte Uebungen. Rüschlikon-Zürich, Albert Müller Verlag, 1973. — 8°. 142 Seiten, Abbildungen. — Fr. 17.80.

Hier liegt eine Sammlung gut ausgedachter, sinnvoller Uebungen für ältere Menschen vor. Sie wirken kräftigend, fördern die Beweglichkeit und — durch wiedergewonnene gute Haltung — sogar ein ansprechendes Aeusseres.
Ein Vergnügen und nicht eine erzwungene Anstrengung sollen die Gymnastikübungen sein, die hier aus praktischer Erfahrung und mit ärztlicher Unterstützung zusammengetragen wurden. Sie verfolgen zwei Ziele zugleich: die Freude an der Bewegung zu erhalten oder wieder zu wecken und das seelische Wohlbefinden im Alter zu erhöhen.
Frances King sagt es im Vorwort: sie hat es im Umgang mit älteren, ja sehr alten Menschen immer wieder erfahren, wie stimmungserhellend die Genugtuung darüber wirkt, aus eigener Initiative etwas erreicht zu haben. Und sei es auch nur eine bessere Beweglichkeit wenig benutzter Hände, ein froher Tagesbeginn nach den aufmunternden Uebungen vor dem Aufstehen.
Sorgfältig abgestuft sind die Uebungen: manche lassen sich sogar im Bett ausführen, viele im Sitzen. Und die meisten sind so angelegt, dass man sie zu rhythmischer Musik machen kann. Nicht anstrengen, nicht übertreiben, aber regelmässig üben, mahnt der immer wieder sachte anspornende Text. Besonders geglückt sind auch die anschaulichen Illustrationen.

Heddergott, Karl-Heinz.

Neue Fussball-Lehre. Frankfurt a. M. Limpert-Verlag, 1973. — 8°. 240 Seiten, Abbildungen. — DM 24.80.

Das hier vorgelegte Werk zeigt die Entwicklungstendenz des Fussballspiels auf und bietet somit eine Grundlage, das Uebungs- und Trainingsangebot nach Inhalt, Umfang und Methodik anzupassen.
Das Fussballspiel steht in einem fortwährenden Entwicklungsprozess. Damit verändert sich auch die Herausforderung an die Spieler. Die Funktionsbreite in den verschiedenen Mannschaftspositionen ist gewachsen. Neue Spielsysteme haben auch die Positionsbezeichnungen teilweise verändert.
Die fortschrittliche Entwicklung des Fussballspiels verlangt immer mehr die schöpferisch-konstruktive Spielerpersönlichkeit in allen Positionen.
Die «Neue Fussball-Lehre» berücksichtigt diese Entwicklungsmerkmale. Nicht stereotype Bewegungs- und Verhaltensschablonen sind Ziel der Ausbildung, sondern es gilt, den Spieler mit seinen individuellen Eigenarten und Anlagen in der Auseinandersetzung mit methodisch gezielten Spielaufgaben so zu führen und zu fordern, dass er selbst, aus eigener schöpferischer Kraft die Spielsituationen lösen lernt. Weil die Uebungen Spielhandlungen sind und ihre Zielansprache Spielvorstellungen auslöst, erkennt der Trainierende die direkte Verbindung zum Spiel und wird dadurch intensiver motiviert. Grösseres Interesse, Aufgeschlossenheit und Lernfreude unterstützen den Uebungs- und Trainingsverlauf und machen ihn effektiver.
Der Autor (Jahrgang 1926) hat an der Sporthochschule Köln studiert und im Rahmen seiner Sportlehrerausbildung einen zweisemestrigen Fussball-Lehrer-Lehrgang unter der Leitung von Sepp Herberger absolviert. Seit 1950 ist er als Verbands- und Vereinstrainer und seit 1967 beim Deutschen Fussball-Bund als Verantwortlicher für das Lehrwesen tätig. In dieser Tätigkeit bildet er Trainer und Fussball-Lehrer aus und ist für den Bereich des Schulfussballs mit dem steten Kontakt zu den Instituten für Leibesübungen der Universitäten verantwortlich. Seit 1963 gehört der Autor dem Trainerstab der FIFA (Weltfussball-Verband) an.

Rosendahl, Heide; Osenberg, Gerd.

Heide Rosendahl: Sprinten und Springen. München, BLV, 1973. — 8°. 110 Seiten, Abbildungen. — DM 18.—.

«Heide Rosendahl: Sprinten und Springen» ist der geglückte Versuch, aus der Sicht der Sportlerin eine umfangreiche Dokumentation der leichtathletischen Disziplinen Fünfkampf (speziell), Sprinten und Weitspringen zusammenzustellen. Dies wird auf zweifache Weise erreicht: Zum einen durch den selbstkritischen, offenen Bericht Heide Rosendahls über ihren Weg zu sportlicher Spitzenleistung. Zum anderen durch Trainer Gerd Osenbergs detaillierte Angaben über Technik, Training und Wettkampf. So entstand der Typ eines neuartigen Lehrbuchs, das Sportlehrern, Trainern, Sportstudenten, kurz allen, die sich dem Hochleistungssport verschrieben haben oder sich für die menschliche Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiet interessieren, von wirklichem Nutzen sein kann.
Ueberzeugend gelungen ist die optimale Abstimmung zwischen Text und Bild. Entscheidende Wettkampf- und Trainingsaktionen dieser begabten Supersportlerin sind auf Phasenbildern erfasst. Auch das Menschliche kommt nicht zu kurz. Besonders sympathisch: Heide Rosendahls Bericht über ihre Beobachtungen, Erlebnisse, Erfahrungen, Entwicklungen und Erfolge zeigen eindeutig, dass auch heute, in der Zeit des Perfektionsstrebens im Sport, immer noch der Mensch im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen kann, nicht ausschliesslich die Trainingspläne. Die Experten und Fans bekommen hier also eine interessante Studie über die Probleme des Leistungstrainings mit Frauen in die Hand.
Aus dem Inhalt: Rückblende zu den Olympischen Spielen — Vereinsgemeinschaft als Basis — Der Mensch steht im Mittelpunkt, nicht Trainingspläne — Hilfen durch Messwerte — Verhalten des Trainers — Einstimmung gefühlsmässig — Das Trainingsgespräch — Ueber Grenzen im Leistungssport — Der finanzielle Einsatz — Die Warnsysteme im gesunden Körper — Die Freude am Sport — Die rechte Zielsetzung — Das soziale Verhalten — Leistungskonservierung — Vermeidung von Ueberbelastungen — Probleme und Mittel des Mehrkampftrainings — Heide trainiert wettkampfnah — System der langen Läufe — Konsequentes Krafttraining — Nutzen der Vielseitigkeit — Heide Rosendahl: Krafttrainingsplan für einen Monat — Erfahrungen und Ratschläge aus der Sicht einer Olympiasiegerin.

Wolfermann, Klaus; Rieder, Hermann.

Klaus Wolfermann: Speerwerfen. München, BLV, 1973. — 8°. 111 Seiten, Abbildungen. — DM 18.—.

Ist der Top-Athlet ein Egoist oder ein Vorbild der Jugend, ein Aushängeschild oder ein Renommiergegenstand einer Gesellschaft? Ist er eine Persönlichkeit oder, in erster Linie, ein Mensch? Auf all diese Fragen gibt es natürlich eine Menge Antworten. An den Kern der Probleme des Hochleistungssports indes führt blv topsport «Klaus Wolfermann: Speerwerfen» heran. Der sympathische Athlet Wolfermann und sein Trainer Dr. Hermann Rieder haben sowohl die rein sportlichen Aspekte, die weitgehend von der körperlichen Perfektion abhängen, ebenso wie die psychische Seite im Spitzensport für jeden verständlich analysiert. Das ist ein beachtlicher Gewinn für alle, die selbst Sport ausüben oder Sport lehren wollen.
Dieses neuartige Sportlehrbuch ist eine ideale Mischung von persönlicher Sicht, von Kombinationen und Rückschlüssen für die Trainingspläne und die allmähliche Leistungssteigerung, ausserdem eine lückenlose Aufzählung von Fehlern und Feinheiten, Erfahrungen, Ratschlägen und Trainingsspezialitäten aus der Sicht eines Meisters.
Ein besonders glücklicher Umstand kommt zusätzlich diesem Sportbuch zugute: Das im Stadion so erfolgreiche Duo Wolfermann/Rieder ist auch ein beachtenswertes Autorenteam; beide können hervorragend schreiben, zergliedern, er-

läutern, folgern. So fehlt bei der Lektüre dieses Buches mit seinem nicht zu unterschätzenden Lehrwert auch nicht die Spannung, die den Sport, vor allem, wenn er zur Leistungsspitze führt, ja gerade so faszinierend macht.
Aus dem Inhalt: Das Erlebnis des olympischen Speerwurfwettbewerbs 1972 — Protokoll eines Interviews zum sportlichen Lebenslauf — Das Gespräch mit dem Ernährungsphysiologen — Technikschulung bei Schnee und Regen — Die individuelle Technik — Technische Feinformung — Wirksame Hilfen im Training — Wie Trainingspläne entstehen — Grob- und Feinplanung — Periodisierung des Speerwurftrainings allgemein — Zirkeltraining für den Wurfathleten — Zweckgymnastik des Speerwerfers — Trainingsspezialitäten — Ein Wochentrainingsplan — Die Stationen der Technik — Angewandte Sportpsychologie — Empfehlungen zum weiteren Studium — Leistungstabellen und Rekorde.

Desmaison, René.

Berge — meine Leidenschaft. Rüschlikon-Zürich, Albert Müller Verlag, 1973. — 8°. 128 Seiten, illustriert. — Fr. 34.—.

René Desmaison berichtet über seine wichtigsten alpinistischen Leistungen: Der grosse französische Bergsteiger ist berühmt geworden durch extrem schwierige Erstbegehungen, Winterbegehungen und Alleingänge. Sein erstes Buch, von Kaspar von Almen hervorragend übersetzt, wird jeden Alpinisten und Bergfreund faszinieren — es ist ein unvergesslicher Genuss, in der engagierten und ungekünstelten Erzählung die alpinistischen Wagnisse miterleben zu können, die René Desmaisons Leidenschaft sind. In vielen aufschlussreichen Einzelheiten schildert er auch die umstrittene Rettungsaktion, bei der er vor einigen Jahren zwei deutsche Bergsteiger aus der gefährlichen Westwand des Dru im Montblanc-Massiv holte. Wer sich an die heftigen Diskussionen um diese Leistung erinnert, wird das Kapitel mit besonders grossem Interesse lesen.
Wie steht Desmaison zum Extrem-Alpinismus, in dem er Meister ist? Ein Zitat aus dem Buch möge es zeigen:
«Rechtfertigt der Tod unserer vier Kameraden diese Besteigung? Gewiss nicht! Das Leben ist das wertvollste Gut des Menschen. Ohne Risiko gibt's aber keinen wirklichen Alpinismus. Worin läge das Vergnügen, eine schwierige Stelle zu meistern, wenn man bei einem Absturz beispielsweise nur Flügel spreizen müsste wie ein Vogel, um dem Abgrund zu entgehen? Bewusst oder unbewusst liebt der Alpinist das Risiko. Auch grosse Erfahrung und beste Vorbereitung können das Risiko nicht ausschalten. Alpinismus ist an sich ein gefährlicher Sport.»

Schabert, Karin.

Jazzgymnastik zum Mitmachen. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1973. — 120 Seiten, Abbildungen. — DM 16.80.

Der Jazz — wer hätte das nicht schon selbst erfahren — animiert wie kaum eine andere Musik zur Bewegung. Ruhig sitzenbleiben kann dabei keiner. Das war der Auslöser für die Idee, daraus mehr als Tanz zu machen: nämlich moderne Gymnastik. Karin Schabert, Dozentin für Gymnastik und Tanz am Hamburger Universitäts-Institut für Leibesübungen, hat darüber jetzt innerhalb der bekannten Reihe «blv sport» ein grundlegendes Buch geschrieben. Sein Titel: «Jazzgymnastik zum Mitmachen.»
Mitmachen sollen nicht nur Jugendliche, die — das liegt ja in der Natur der Sache — von der Jazzgymnastik besonders begeistert sind, sondern auch alle Erwachsenen, die sich noch nicht zum alten Eisen zählen. Gezielt angesprochen sind Schüler und Sportstudenten, insbesondere Gymnastik- und Sportlehrer, aber auch Vereine und Schulen, nicht zuletzt all jene Personen, die nicht vereinsgebunden sind, sich aber auf weniger trockene Art als herkömmlich körperlich betätigen und fit halten wollen.
Der Band ist eine übersichtlich aufgegliederte Einführung in die Jazzgymnastik. Systematisch aufgebaut sind die Trainingsformen, wobei die typischen Bewegungsbeispiele im Bild gezeigt werden. Es wird auch auf geeignete Schallplatten verwiesen, die zusammen mit diesem blv-sportbuch praktisches Bewegungstraining zu Hause oder im Verein ermöglichen.
Diese moderne Gymnastik greift auf den «modern dance» zurück, aber die Trainingsformen sind so ausgewertet und abgewandelt, dass sie auch von Laien sofort erfasst und begeistert aufgenommen werden. Mit einem Wort: sie machen Spass, weil Jazzgymnastik nicht nur die Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit des Körpers fördert, sondern auch Einfühlungskraft, Intuition und Spontaneität weckt. So durchbricht sie die Spielregeln des konventionellen Gymnastikunterrichts, der, das ist erwiesen, bei vielen nicht mehr ankommt.

Söll, Wolfgang.

Differenzierung im Sportunterricht. Erster Teilband: Pädagogische und didaktische Grundlagen. Schorndorf, Hofmann, 1973. — 208 Seiten. — DM 22.80. — Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 69.

«Differenzierung» ist zum Schlüsselbegriff moderner Schul- und Bildungspolitik geworden. Dies gilt auch für den Sportunterricht. Der nunmehr vorliegende erste Band des Gesamtthemas versucht,

- zum einen den Stand der gegenwärtigen pädagogischen Diskussion nachzuzeichnen und systematisch auf den Schulsport im allgemeinen und auf den Sportunterricht im besonderen zu übertragen,
- zum anderen konkrete Modellvorstellungen zu entwickeln und Hinweise zu ihrer praktischen Durchführung zu geben.

Der erste Teil der Darstellung bringt die allgemeinen Voraussetzungen der Differenzierung. Neben der definitorischen, pädagogischen und bildungspolitischen Abgrenzung und Einordnung des Gesamtkomplexes wird hier auch der Versuch unternommen, ein themarelevantes didaktisches Modell des Sportunterrichts vorzulegen.
Im zweiten Teil werden die Grundmodelle der organisatorischen Differenzierung dargestellt, am ausführlichsten die Konzeption der Neigungsgruppe, für die bereits eine grössere Zahl von Erfahrungsberichten ausgewertet werden konnte. Unter dem Stichwort der Fördergruppe werden Fragen der Talentsuche und Talentförderung behandelt. Es folgt die Diskussion der Leistungsdifferenzierung, die wiederum von der allgemeinen pädagogischen Problematik ausgeht und mit dem Bericht über einen Leistungsgruppenversuch schliesst. Die abschliessenden Abschnitte enthalten systematische Zusammenfassungen sowie Bemerkungen zur zeitlichen und räumlichen Dimension der Differenzierung.
Entsprechend dem integrativen Charakter des Themas wird an zahlreichen Stellen auf pädagogische und schulpraktische Einzelfragen eingegangen. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erleichtert hierbei die Orientierung.

DUL-X Massage
hilft bei Zerrungen
hilft bei Zerrungen
Flacon Fr. 4.50 7.80 u. 13.80
in Apotheken und Drogerien
BIOKOSMA AG 9642 Ebnat-Kappel

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Dezember (Januar)

a) schuleigene Kurse

Militärsportkurse

7. 1.—25. 1.	Militärschule ETH (20 Teiln.)

Diverse Kurse

21. 1.—24. 1.	Administratorenkurs (40 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

4. 1.— 6. 1.	Trainingskurs Elite-Junioren, Schweiz. Badmintonverband (10 Teiln.)
4. 1.— 6. 1.	Trainingskurs Nationalkader, Schweiz. Badmintonverband (15 Teiln.)
5. 1.— 6. 1.	Trainingskurs Nationalkader Kunstturnerinnen, ETV (20 Teiln.)
5. 1.— 6. 1.	EM-Vorbereitungskurs Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
5. 1.— 6. 1.	Trainingskurs Nationalmannschaft militärischer Fünfkampf, SIMM (15 Teiln.)
5. 1.— 6. 1.	Spitzenkönnerkurs, SLV (70 Teiln.)
7. 1.—10. 1.	Zentraler Leiterinnenlehrgang, SVKT (50 Teiln.)
11. 1.—12. 1.	Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)
12. 1.—13. 1.	Kaderkurs moderner Fünfkampf, SIMM (10 Teiln.)
12. 1.—13. 1.	Konditionstrainingskurs Radrennfahrer, SRB (30 Teiln.)
12. 1.—13. 1.	Trainingskurs Nationalmannschaft Schwimmen, Schweiz. Schwimmverband (35 Teiln.)
12. 1.—13. 1.	Spitzenkönnerkurs, SLV (40 Teiln.)
14. 1.—20. 1.	Weiterbildungskurs, Schweiz. Verband der Billard-Amateure (10 Teiln.)
14. 1.—19. 1.	Trainerkurs, Schweiz. Boxverband (20 Teiln.)
18. 1.—19. 1.	Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)
19. 1.—20. 1.	Trainingskurs Nationalmannschaft, Schweiz. Boxverband (30 Teiln.)
19. 1.—20. 1.	EM-Vorbereitungskurs Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
19. 1.—20. 1.	Trainingskurs Nationalmannschaft Damen, Schweiz. Volleyballverband (15 Teiln.)
19. 1.—20. 1.	Spitzenkönnerkurs, SLV (30 Teiln.)
19. 1.—20. 1.	Trainingskurs Nationalmannschaft Trampolin, ETV (10 Teiln.)
25. 1.—26. 1.	Zentralkurs für Instruktoren, SFV (130 Teiln.)
26. 1.—27. 1.	Trainingskurs Nationalmannschaft Schwimmen, Schweiz. Schwimmverband (25 Teiln.)
26. 1.—27. 1.	Zentralkurs technische Leiter Kunstturnen, ETV (60 Teiln.)
26. 1.—27. 1.	Trainingskurs Nationalmannschaft Herren, Schweiz Volleyballverband (15 Teiln.)
26. 1.—27. 1.	Trainerkurs, Schweiz. Volleyballverband (15 Teiln.)
26. 1.—27. 1.	Spitzenkönnerkurs, SLV (15 Teiln.)
28. 1.— 3. 2.	Weiterbildungskurs, Schweiz. Verband der Billard-Amateure (10 Teiln.)

Gedanken — Gespräche — Geschehnisse

Es ist wieder einmal soweit. Vor langer Zeit wurde es so eingerichtet. Wir haben uns daran zu halten. Ein Jahr, 12 Monate, 52 Wochen, 365 Tage oder 8760 Stunden voller Gedanken, Gespräche und Geschehnisse geht zu Ende und unumgänglich beginnt ein neues. Der Ablauf ist so unumstösslich, wie das Gesetz des Lebens überhaupt.

Bei dieser Gelegenheit macht man sich vielleicht Gedanken über das Vergangene oder über das Kommende, über seine Gedanken, die guten und die schlechten, über solche, die man hätte haben sollen und andere, die man besser nicht gehabt hätte, falls man sie äusserte. Die man für sich behält, bleiben zum Glück Geheimnis. Jeder muss selbst mit ihnen fertig werden.

Oder man denkt an Gespräche, an erfreuliche und andere, an verwirrende und klärende. Oft auch an solche, die man hätte führen müssen. Denn das Menschlichste das wir haben, ist doch die Sprache, und wir haben sie um zu sprechen. Fontane sagte oder schrieb das einmal. Wenn es nur nicht so schwierig wäre, dieses Sprechen. Besonders zu und mit andern Leuten.

Und erst die Geschehnisse! Was doch nicht alles passiert während eines solchen Jahres. Wieviel möchte man ungeschehen machen, und wie manches hätte eigentlich passieren sollen. Manches geschieht zu langsam, anderes zu schnell.

Man denkt zurück an das vergangene Jahr und nimmt sich vor, es im nächsten besser oder anders zu machen. Viele, wohl allzuviele denken überhaupt nichts. Wieder andere sagen sich, dass Ueberlegungen dieser Art ja doch nichts nützen und man am nächsten Jahresende wieder gleich weit sein wird wie jetzt.

Bei all den Gedanken, die zurückgehen auf das vergangene Jahr oder voraus aufs kommende, auch bei jenen die einem nicht bewusst werden — leider —, steht doch, seien wir ehrlich, einer sehr im Mittelpunkt: der, der man ist. Ab und zu vielleicht, in einem lichten Moment, stellt man seine ureigensten egoistischen Ueberlegungen in einen grösseren Rahmen. Es mag dann sein, dass man sich klein und hässlich vorkommt und sich sagt: Was soll's, es nützt ja doch nichts. Man vergisst dabei leicht, dass wir alle zur menschlichen Gesellschaft gehören. Wenn alle so denken würden, wäre es noch schlechter um diese Welt bestellt (obschon man oft das Gefühl hat, das sei kaum mehr möglich). Oder man erkennt, dass die eigenen Gedanken, Gespräche und die Geschehnisse, die man beeinflussen oder herbeiführen kann, nicht so wichtig sind. Das kann heilsame Wirkung haben.

Zu wünschen wäre, dass alle auf dieser grossen und doch so kleinen Welt sich beim Jahreswechsel, sei er nun jetzt oder zu einem andern Zeitpunkt, Rückschau und Ausblick halten würden und sich weniger von egoistischen, materiellen und ideologischen Zielen leiten lassen würden, sondern mehr von schlicht und einfach menschlichen. Noch besser wäre in diesem Sinne, wenn wir alle Tage Neujahr hätten.

«... und dann nehme ich zwei Eier und rühre sie unter das Mehl ...»